

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 spaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierte Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandzweigs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 193.

Dienstag, den 19. August 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Unteroffizierschule in Weisenfels wird am 28. und 29. d. Mts. von Vormittag 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an bis Nachmittags 3 bzw. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr ein gefechtsmäßiges Abteilungschießen mit scharfen Patronen im Gelände Lützenhof—Niederlobitzau—Gräfenhof—Weisenfels in der Richtung von Süden nach Norden abhalten. Das in Frage kommende Gebiet wird abgesperrt werden, wie folgt:
Im Westen Lützenhof—Galgenberg bis Niederlobitzau.
Im Norden der Weg Niederlobitzau—Merseburg bis an den Weg Burgstaden—Naindorf.
Im Osten die Strecke bis in die Nähe von Körbisdorf.
Im Süden die Strecke Lützenhof bis in die Nähe von Körbisdorf.

Ein auf dem Galgenberge aufgezogener Mastkorb zeigt die Sperrung des Geländes an; sobald die aufgestellten Posten deren Anordnungen ich Folge zu leisten crühe, zurückgezogen sind, kann das Gelände durch Feldarbeiter pp. betreten werden.
Quartiere werden nur im Kreise Querfurt beansprucht werden.
Merseburg, den 16. August 1902.

Der königliche Landrath. Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der rentenbankrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreislauffbezirks werden aufgefordert,
1. die Rentenamtlisten;
2. die Rentenbankrentenheftrollen zur Feststellung für das Etatsjahr 1903 bis spätestens zum 19. September d. Js. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Einnahmen an die unterzeichnete Klasse einzusenden.

Der Löwe der Saat.

Roman von E. von Wald-Zedtwig.
(123)
(Fortsetzung.)
„Ist das so plötzlich gekommen?“ fragte Melitta.
„Schon heute Morgen that mir der Kopf weh.“
„Und warum sagst Du es erst jetzt, Fräulein?“
„Papa war nicht zu Hause.“
„Aber ich war doch da.“
„Das Kind sah schüchtern zu ihr auf.“
„Du hastest so viel zu thun, Mama,“ sagte der Kleine leise.
Melitta schloß diese unschuldigen Worte als schneidenden Vorwurf, mit bitterem Weh und höchster Bestürzung zugleich. Zuerst wollte sie der Knabe an seinen Vater wenden, dieses ersah ihm als das Natürliche, denn er wußte, seine Mutter hatte keine Zeit für ihn. Und warum mangelte es daran? Weil — weil — ihr war es, als wenn jemand ihr dieses Innere zusammenpreßte — weil diese Mutter sich auf Wunsch des Vaters rüsten mußte, um diesem die verbotenen Pfade freizugeben und sich selbst in das Verderben zu stürzen.
Sie stöhnte leise und bitterer Haß gegen Dönitz, gegen Abda, gegen ihren Gatten, gegen die ganze Welt erfüllte sie. Doch jetzt war keine Zeit, solchen Gedanken, angethan ihr den Verstand und jede Thätigkeit zu rauben, nachzugeben. Schnell schickte sie zum Arzt und brachte Fräulein zu Bett.

Die Bestimmungen in den §§ 17 und 20 der Rentenbank-Anweisung vom 13. März 1881, nach welchen von den Magistrats bezw. Ortsvorstehern bei jeder statthabenden Besitzveränderung rentenpflichtiger Grundstücke ein Umschreibungsprotokoll an die unterzeichnete Klasse einzureichen war, sind dahin geändert, daß es künftig der Einreichung von Umschreibungs-Protokollen nur in solchen Fällen bedarf, in denen die Rentenpflicht der veräußerten Grundstücke im Grundbuche nicht eingetragen steht.

Die Einsegnung der Umschreibungsprotokolle ist ebenfalls bis zum obengenannten Termine zu bewirken und werden Formulare nach wie vor von der unterzeichneten Klasse verabfolgt.
Merseburg, den 15. August 1902.

Königliche Kreisasse.

Für die beurlaubten Rentmeister.
L o w i t z s c h, Kassengeschilfe.

Zum Fall Löhning.

* Berlin, 17. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Finanzverwaltung hat bisher darauf verzichtet, zu den Erörterungen der Tagesblätter über den „Fall Löhning“ ihrerseits in der Presse das Wort zu nehmen. Sie wird diese Zurückhaltung auch fernerhin beobachten. Es widerspricht den preussischen Verwaltungsgrundsätzen, Beschwerden, die ein Staatsbeamter gegen seine Vorgesetzten erheben zu können glaubt, durch die Presse zum Austrag bringen zu lassen. Die Blätter selbst weisen darauf hin, daß die Löhning'sche Angelegenheit in der preussischen Volksvertretung zur Sprache kommen müsse. Dort ist der Ort, wo der unabhängige Reformminister zu dem Nachweis Gelegenheit finden wird, daß die den Intentionen der Staatsregierung direkt zuzulauende Haltung Löhning's in der Polen-

politik für seine Veretzung in den Ruhestand entscheidend gewesen ist.

Der „Berl. Lok.-Anz.“, der neuerdings mande zuverlässige Information aufzuweisen hat und wohl nie und da offiziös inspiriert wird, bringt folgendes Entreelet: „In der öffentlichen Erörterung des Falles ist mit Unhaltigkeit die Frage aufgenommen worden, welchen Standpunkt Reichskanzler Graf Bülow der Angelegenheit gegenüber einnehme und ob er, der preussische Ministerpräsident, das gegen Löhning eingeschlagene Verfahren gutheiße. Unser Polener Korrespondent sendet uns zu diesem Thema so bemerkenswerthe Auslassungen, daß wir sie wiedergeben uns nicht versagen können, umso mehr, als unser Korrespondent hinzuzusetzt, daß seine Informationen aus unantastbarer Quelle fließen. Graf Bülow, so führt unser Gewährsmann aus, ist viel zu sehr Weltmann, als daß es sich mit seiner ganzen Lebensaufstellung vertrüge, wenn Herr Löhning wegen seiner Heirat mit der Tochter eines braven Feldwebels und tüchtigen Subalternbeamten verabschiedet worden wäre. Er würde das weder verstehen noch billigen. In solchen Fragen denkt Graf Bülow ohne jedes engere Vorurtheil. Dafür spricht die Thatsache, daß, wo eine solche Voreingenommenheit besteht, er sie bekämpft und auszuwarten sucht. Und weil Herrn von Rheinbaben diese Gefinnung seines vorgelegten Chefs gefraglos bekannt sein wird, steht zu hoffen, daß es ihm, unserem trefflichen Finanzminister, gelingen wird, den Nachweis zu führen, daß Löhning nicht seiner Heirat, sondern lediglich seiner unzuverlässigen und taktlosen Haltung in der Polenfrage halber aus dem Amte entfernt worden ist. Leider wird bei der Diskussion des Falles Löhning der Fehler gemacht, daß über diesem Einzelfall die allgemeine Situation im Osten aus dem Auge gelassen wird. Nicht um Herrn

Löhning handelt es sich, sondern um die allergrößten deutschen Interessen. In keinem Falle darf die Fortführung der vom Grafen Bülow im Sinne des Fürsten Bismarck wieder inaugurierten kräftigen Ostmarck-Politik unter diesem Vorfall leiden. Wahrscheinlich würde Vorkommnisse wie der Fall Löhning in der Folge für immer vorgebeugt sein, wenn es dem Grafen Bülow gelänge, auf die einzelnen ministeriellen Ressorts, die sich unter seinen beiden Vorgängern allzu sehr emanzipiert und selbständig gemacht haben, mehr und mehr bestimmenden Einfluß zu gewinnen.“

Die Ankunft der Boeren-Generale in London.

* London, 16. August. Einen der originellsten und bewegtesten Auftritte habe ich soeben auf dem Waterloo-Bahnhof bei Ankunft der Boerengenerale miterlebt. Der Expresszug, mit dem sie kommen sollten, war um 2 Uhr fällig, verpönte sich aber eine halbe Stunde. In dem riesigen, rauchigen Bahngelände drängten und wälzten sich Tausende von Ausflüglern. Unter ihnen verbreitete sich langsam die Kunde vom Kommen der Boerengenerale. Endlich fuhr der Zug in die Halle. Ein Knäuel vor einem Wagen erster Klasse, der lautmächtig ruschte, verriet die Stellung des Generals. Doch kein Feind war es, der hier mit nicht endwollendem hip hip Hurrah aus Tausenden von Reihen und wildem Hültschwingen begrüßt wurde. Durch das Fenster der noch geschlossenen Thüren des Speisewagens von ihnen genommener Wagens sah man die segnigen Gestalten und gebärdeten Gesichter von Botha, De Wet und Delarey. Bei ihnen saßen Fischer, die Sekretäre von Botha, Ferreira und Kestell, sowie Frau Delarey, Frau von Botha und Frau Ferreira. Die Menschenmenge schlug wie brandende Wogen gegen die Thür. Einzelne sprangen

verleihen, dem sie keine bestimmte Gestalt zu geben vermochte. Der Arzt kam wieder, die Krankheit hatte einen rasenden Fortschritt gemacht, beide Ehegatten stellten den Himmel an, ihnen das entliehene junge Leben ihres Knaben zu erhalten.

Weinend kniete sie an dem Lager, legte das blonde Haupt in den Schoß ihres Mannes, dem sie sich jetzt auf einmal so nahe gerückt fühlte, und richtete das von Thränen überströmte Angesicht voll zu ihm auf.

In welche zuverlässigen Augen sah sie da. Und wie edel, wie schön er war — daß ihr gerade dies in diesem schmerzdurchbehten Augenblicke auffallen mußte. Ja, er war ein Mann, der würdig war, geliebt zu werden. Und hatte sie ihn denn wahrhaft geliebt? Hatte er bei ihr gefunden, was er suchte? War sie für ihn das gewesen, was sie ihm sein sollte? Konnte sie es wundern, daß er bei Abda suchte, was er bei ihr vermehrte?

„Ist mir die Empor. — Der Eismüßlag auf Fräulein's Köpfchen mußte erneuert werden. Wie die kleine Stirn glühte, Melitta fühlte diese Gluth wie einen brennenden Vorwurf bis ins Herz. — Hätte das Kind früher sein Leben geliebt, vielleicht wäre es nicht so krank geworden, aber — aber der Vater war ja nicht zu Hause, und die Mutter — die Mangelnde Mutterliebe wurde ihm vielleicht zur Ursache des Todes.“

„Vete, Otto, bete, daß er uns das Kind erhalte und bete auch für mich, daß er mich bessere, daß er mir verzehe.“
Sie mußte hinaus — nur einen Augen-

blick, um zu sehen, ob auch den andern Kindern ihr Recht wurde. Stürmisch umhastete sie dieselben. „Meine Kinder, meine kleinen Kinder — seht mich nicht so erstaunt an, küßt mich, küßt mich, bitte, bitte, küßt eure Mutter.“

Und sie beugte sich zu ihnen nieder, die Kinder fielen über sie her und drückten sie wahrhaft mit ihren kleinen, kirchrothen Lippen, ihren zierlichen Händchen.

„Welche Wonne, mitten im furchtbaren Schmerz — da will ich Euch nie vergeßen“ — und sie schloß sich wieder zum Krankenlager. Der Knabe rödelte schmer, er lag in den letzten Zügen. Alle Mittel halfen nicht, sein Athem ging immer heißer.

Und wieder beugte sie sich, wie in dieser furchtbaren Nacht nun schon so oft über das Lager. Das Kind rechte sich und zuckte im Krampf zusammen, öffnete noch einmal die Augen und richtete sie brennend auf seine Mutter.

„Otto, liebt Du mich, sag mir's bei diesem letzten Blicke unseres Kindes —“

„Unendlich.“

„Auch wenn ich fehlte?“

„Auch dann.“

„Gott sei gelobt! Otto, Otto, mein Kind — mein Kind — Du hast es gehört! — Es liebt, Otto! — Es — es — es ist —“

Der Knabe that seinen letzten Athemzug, und mit einem lauten Aufschrei sank Melitta in die Arme ihres Gatten — ihn fest umflammernd, ruhte sie bewußtlos an seinem Herzen. (Schluß folgt.)

auf die Trittbretter und sprachen in den Wagen hinein. Ein hinauskommen war nicht zu denken. Endlich erschien ein toller Konstabler, der mit Stiefelkette und wichtigen Armbewegungen die Menge vom Wagen trieb, doch vergebens, im nächsten Moment schlug die Menschenmenge über ihn hinweg. Jetzt verfiel die Wahnvernalung auf eine List. Der Zug hielt zwischen zwei Bahnhöfen und ebe die Menge etwas merkte, ließ man die Boeren auf der anderen Seite aussteigen. Ein Augenblick des Stuhens, dann folgte eine wilde Jagd von tausenden Herren und Damen, Jung und Alt, Zivilisten, Soldaten und Beamten, die, Gepäck und alle sonstigen Hindernisse in gewaltigen Sägen nehmend, nach dem andern Perron rasten. Ehe die Generale ihre Furcht, die erste in ihrem Leben, halb bewerkstelligt, waren sie von einer vor Begeisterung tollen Menge dicht umschwärmt. Am Ausgang der Bahnsteige, wo ich stand, bot sich mir folgendes unvergeßliche Bild: Den Steig entlang, wo ich erst vor drei Monaten die letzte bewegte Fahrt von Truppen zum Kriegsschauplatz gesehen habe, sah ich im Markschrittempo voran wie eine Dampfwalze der herrliche Konstabler mit seinem Stentorruf „Make room please“ und mit seinem Meisenleib bahnbrechend. Dahinter in Reih und Glied Botha, De Wet und Fischer und dann Delarey und die Sekretäre mit den Damen. Rings um sie herum und ihnen fast auf dem Leib eine fanatische Menge von Tausenden, ihnen unaufhörlich „Hip, hip, hurra!“ in die Ohren gellend und die Hüte zum Himmel schwingend. Die Boeren-Generale sahen ruhig, fast bedrückt drein und erwiderten die Ovation nur durch jermeliches schweigendes Abnehmen der Hüte. Besonders De Wet stilles, fast finsternes, braunes Antlitz, in dessen von schwarzen Haaren und schwarzem Bart umrahmten ersten Augen eine tiefe Trauer zu liegen schien, fiel mir auf. Nachdem die Fremden glücklich in zwei Privat-Omnibussen Platz genommen hatten, in welche die Menge sich fast mit hineinwürfte, setzte sich unter dem letzten, weithin durch den ganzen Bahnhof brausenden Hurrah eine neue Hejragd durch die Straßen in Bewegung, nämlich voran im Galopp die zwei Omnibusse und hinterher eine Meute von Pantons, Fourwheeler, Zweirädrern und sogar Fußläufern. Mein Pan'om folgte den Omnibussen auf dem Fuße, und ich konnte sehen, wie die Generale mit Interesse das gewaltige Straßenleben beobachteten, von der Waterloo-Brücke die St. Pauls-Rathshalle und die Westminister-Abtei betrachteten und ab und zu ironische Blicke auf die verfolgende Meute warfen. So ging es weiter durch den Strand nach dem Vorres-Hotel in Norfolk Street. Der Privatsekretär Bothas, Herr von Welden, theilte mir hierbei mit, daß die Herrschaften mindestens bis Montag hier bleiben würden. Ueber ihre weiteren Dispositionen sei noch nichts beschlossen.

Die endgiltige Vertheilung der Staatsdotationen an die Provinzialverbände
 Gemäß den Bestimmungen des neuen Provinzialdotationsgesetzes ist nunmehr durch königlichen Erlaß geregelt worden. Es handelt sich um die Ueberweisung von insgesamt sieben Millionen Mark Renten jährlich aus Entnahmen des Staates. Diese Renten sollen den Provinzialverbänden dienen 1) zur Erleichterung ihrer Armentlasten, 2) zur Unterstützung von leistungsschwachen Kreisen (Amtsverbänden) und Gemeinden auf den Gebieten des Armen- und Bewegewens, sowie bei dem Bau und der Unterhaltung von Brücken.

Die Vertheilung auf die Provinzialverbände erfolgt zu 1/3 nach dem umgekehrten Verhältniß der Staatseinkommensteuer (die bedürftigsten erhalten das meiste), zu 1/3 nach dem Prozentverhältniß der Kommunalabgaben zur Staatseinkommensteuer und zu 1/3 nach der Zahl der Zivilbevölkerung.
 Die auf die einzelnen Verbände entfallenden Jahresrenten sind nunmehr, wie folgt, festgestellt: Ostpreußen 710980 M., Westpreußen 701661, Brandenburg 487186, Pommern 490613, Posen 653253, Schlesien 658689, Sachsen 475277, Schleswig-Holstein 463164, Hannover, 503267, Westfalen 547301, Rheinprovinz 647825, Regierungsbezirk Rhei 316766, Regierungsbezirk Westfalen 221893, Berlin 86687, Rauenburg Kreisverband 17133, Hohenzollernsche Lande 183005 M.

Von der überdiesenen Rente dürfen die Provinzial- (Bezirks-) Verbände 1/3 zur Erleichterung der eigenen Armentlasten verwenden; weitergehende Verwendungen für diese Zwecke bedürfen der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Kreislandamterverbände und besondere Landamtenverbände können hieran entsprechend theilhaftig werden. Die übrig bleibenden Summen sind zur Unterstützung von leistungsschwachen Kreisen (Amtsverbänden) und Gemeinden, und zwar lediglich für Zwecke des Armen- und Bewegewens und zur Deckung von Kosten des Baus und der Unterhaltung von Brücken zu verwenden.

Die Vertheilung erfolgt nach Maßgabe von Reglementen, welche die Provinzial-Landtage zu beschließen haben, und die der Genehmigung der Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten unterliegen. Die Genehmigung kann auf eine zu bestimmende Reihe von Jahren beschränkt werden.

Durch all diese neuen Vorschriften werden diejenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche eine Unterstützung von Gemeinden und Gutsbesitzern durch die übergeordneten Kommunalverbände auf den Gebieten des Armen- und Bewegewens vorsehen, nicht berührt.

Weiterhin erhalten die Verbände für den Neubau und die Unterhaltung von Kunststraßen in der Provinz, den Kreisen oder Gemeinden (Gutsbezirken), sowie zur Erleichterung der durch den Bau solcher Straßen entfallenden Schuldenlasten Renten im Jahresbetrage von zusammen 3 Millionen

Mark. Daron werden 1 Million auf alle Verbände gleichmäßig, 2 Millionen auf die Provinzialverbände von Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen und Schlesien nach Maßgabe des oben erwähnten Vertheilungsmodus für die 7 Millionen-Rente vertheilt.

Demgemäß erhalten von diesen 3 Millionen bis auf Weiteres Ostpreußen, 479746 M., Westpreußen 470010, Brandenburg 345798, Pommern 332835, Posen 437119, Schlesien 470071, Sachsen 68752, Schleswig-Holstein 67000, Hannover 72801, Westfalen 79171, Rheinprovinz 93713, Reg.-Bez. Cassel 45823, Reg.-Bez. Wiesbaden 32098, Rauenburgischer Kreisverband 2448 und Hohenzollernsche Lande 2615 M.

Das Gesetz tritt am 1. Oktober d. Js. in Kraft. Der erste nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zusammenzutretende Provinzial-Landtag hat das Reglement zu beschließen. Bis zur Genehmigung dieses Beschlusses erfolgt die Vertheilung nach Grundrissen, welche von dem Provinzial-Ausschuß mit Genehmigung der vorher genannten Minister festgelegt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 17. August.** (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist, von Mainz kommend, in Homburg v. d. S. eingetroffen, wo bekanntlich 3. z. auch Ihre Maj. die Kaiserin weilte.

— Zu den Kaiserjahren in Posen wird von dort geschrieben: Die Vorbereitungen zu dem Anfang September in Posen stattfindenden Kaisermandör nehmen nach Fortgang des Mauerausbaues erfreulichen Fortgang und man ist in jeder Weise bemüht, die Stadt Posen in möglichst repräsentationsfähigem Gewande erscheinen zu lassen. Einen besonders festlichen Anstrich erhält der Wilhelmssplatz durch das Standbild Kaiser Friedrichs, dessen Enthüllung in Gegenwart des Kaisers stattfinden soll, sowie durch den Monumentalbau des Provinzialmuseums. Ganze Straßenzüge bekommen elektrische Beleuchtung und zu einer Illumination im großen Stil sind seitens der Stadt und einzelner Großfirmen bereits Vorkehrungen getroffen. Besonders erleidet das reichhaltige Festprogramm, in welches u. a. die Grundsteinlegung einer evangelischen Kirche in Wilda, einem Vororte Posens, und die Einweihung einer Kleinrentenbewahranstalt in St. Lazarus durch die Kaiserin, mit einbezogen sind, durch schlechtes Wetter keine Einbuße.

— Gekündigter der jüngsten Anwesenheit des Kaisers auf der Höhe von Reval fand zwischen dem Monarchen und dem Zaren Nikolaus auch eine Erörterung der diesjährigen deutschen Kaisermandör statt. Hierbei drückte Kaiser Wilhelm seinem hohen Gastgeber gegenüber den Wunsch aus, eine Anzahl russischer Offiziere bei der Kaiser-Parade in Posen und den sich hieran an-

schließenden Kaisermandör als Gäste zu beglücken. Der Zar erfüllte sofort diesen Wunsch und versprach, das Weitere daran zu lassen. Wie der „Post“ jetzt mitgeteilt wird, wird die russische Offiziersdeputation dreißig Köpfe fast sein und unter Führung des Gouverneurs von Warschau am 1. September in Posen eintreffen und daselbst Quartier beziehen.

*** Gontzenheim** bei Mainz, 16. Aug. Bei schönem Wetter wohnten heute Morgen der Kaiser (in der Uniform des Infanterieregimentes 116, dessen Chef er ist), der Großherzog von Hessen (in der Uniform des Infanterieregimentes 115) und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen (in der Uniform des Infanterieregimentes 80) den Kruppenübungen auf dem Großen Sand bei. Zuerst machte das 23. Dragonerregiment einige Übungen und beendete diese mit einer glänzenden Parade, die die Fürstlichkeiten mittraten. Der Kaiser äußerte sich über den Verlauf dieser Übungen sehr befriedigt. Hierauf fand ein größeres Feuerfest mehrerer Infanterieregimenter gegen einander statt mit Artillerie und Kavallerie auf beiden Seiten. Die Infanterie wandte hier beim Vorgehen theilweise die neue sehr gestreckte Gefechtsweise, die sogenannte „Burentaktik“, an. Um 9 1/2 Uhr ritt der Kaiser zur Kritik, während die Truppen sich zum Paradeplatz aufstellten. An der Parade nahmen das 87., 88., 80., 116., 117. und 118. Infanterie-Regiment, die Unteroffizierschule in Viebrich, das 21. Fuß-Artillerie-Regiment, das Nassauische Pionier-Bataillon, das 23. und 24. Dragoner-Regiment und das 27. und 63. Feld-Artillerie-Regiment theil. Der erste Paradebericht erfolgte in Regimentskolonnen, wobei die bestrittenen Truppen in Trab, die Artillerie in Bataillonsfront vorübergingen. Der Kaiser, der Großherzog und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen führten ihre Regimenter vor. Der Kaiser wohnte zahlreichen Publikum bei.

*** Köln, 16. August.** Der Kaiser richtete, der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge, aus Mainz an den Oberpräsidenten Dr. Nasse nachstehendes Telegramm: „Ich habe heute bei meiner herrlichen Fahrt von Düsseldorf nach Mainz überall an den Ufern des Rheins von allen Ostgästen so zahlreiche, schöne und ergreifende Beweise der patriotischen Gesinnung erfahren, daß ich gleich bewegten Herzens hierfür Meinem Dank warmen Ausdruck geben will. Ich beauftrage Sie, dies den Theilnehmern bekannt zu machen.“

*** Königsberg i. Pr., 16. August.** Der Kaiser hat den vom Verbanne des alten und besetzten Grundbesitzes im Landratsbezirk von Samland und Natangen präsentierten Fideikommissbesitzer Freiherrn v. Zetta u. zu Kramphausen zum Mitglied des Herrschaftshauses auf Lebenszeit berufen.

*** Posen, 16. August.** Amtlich wird gemeldet, daß die Nachricht vom Ausbruche der Cholera oder einer choleraähnlichen Krankheit hier auf Erfundung beruht.

Oesterreich-Ungarn.

*** Innsbruck, 16. August.** Das Denkmal in der Sackstlenne ist gestern feierlich enthüllt worden. Bei dem Festmahle hielt der Statthalter Freiherr Schwarzenau eine Rede, in der er ausführte: Von überallher sind die Tiroler zusammengekommen, um durch Denkmäler aus Stein und Erz das Andenken ihrer heldenmüthigen Vorfahren zu ehren, welche gekämpft haben, wie ein treues Volk für das Glück seines Vaterlandes zu kämpfen und zu sterben verstand. Mit Stolz darf das Tiroler Volk auf seine glorreichen Tage zurückblicken und mit Genugthuung ihrer gedenken. Die damaligen Feinde haben sich nunmehr in Freunde verwandelt. Die Vertreter der Alpenstämme sind hier zusammengekommen, damit sie gemeinsam das Andenken ihrer Vorfahren ehren, die alle für die Fahne, der sie Treue geschworen, gekämpft haben. Mögen die Tiroler nie vergessen, daß ihre Väter so lange Heldeuthaten vollbracht haben, als sie einig waren, und daß in der Einheit die Stärke gelegen ist; daß es derselbe Gott, derselbe Kaiser und dasselbe Vaterland ist, dem sie heute wie damals ihre Kraft zu weihen gewillt sind. Die Regierung will nicht nur ein einheitliches Land Tirol, sondern auch die Eingliederung der Tiroler, damit sie in gesamttem Zusammenwirken, aus der glorreichen Vergangenheit stets neuen Muth und neue Kraft für die schweren Aufgaben der Zukunft schöpfen. Der Statthalter erhob sein Glas auf eine frohe, glückliche Zukunft und schloß mit einem Hoch auf das Land Tirol.

England.

*** London, 16. August.** Der König verließ auf seiner Nacht um 2 Uhr Comes. Sobald die Nacht in Licht kam, feuerten die Kriegsschiffe und Landbatterien Salut.

Kann das norddeutsche Braugewerbe die drohenden Steuer- und Zollerlasten tragen?*)

Auszug aus dem Vortrag des Herrn A. Bartels, Braumeisters von Westheim i. W., auf der Generalversammlung der Norddeutschen Brauerei-Vereinigung an der Porta Westfalica am 19. Juli 1902. (Schluß.)

Wenn wir nun die niedrigsten Zollsätze für Gerste, Malz und Hopfen zusammenrechnen, so ergiebt sich schon ein Mehraufwand von 52.5 Pf. für jeden Hektoliter Bier nur aus den drei genannten Posen.

Was glauben Sie nun aber wohl, wie unser Gewerbe durch die übrigen Positionen der Zollvorlage belastet wird?

Ich werde nur einige Punkte herausgreifen. Zunächst wird das Transportkostenkonto durch höhere Anwendung für Daker, sowie für Werde ganz bedeutend steigen. Es soll nämlich der Zoll auf Hafer von 2.80 M. auf 5 bis 6 M. erhöht werden. Ebenso soll ein jedes eingeführte Pferd im Preis von 1000 bis 2500 M. mit 150 M. Zoll belegt werden. Schon seit Jahren haben wir gefunden, daß die Löhne stetig liegen, und dieses ist bei unseren Geschäftsabslüssen ganz empfindlich zur Geltung gekommen. Ganz erklärllich ist es aber, daß durch die theuere Lebenshaltung der Arbeiter in Folge der Zölle die Steigerung der Arbeitslöhne ganz enorm sein wird. Von den Zollfreunden ist dieses ja auch als selbstverständlich zugegeben worden.

*) Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß wir den Vortrag des Herrn Bartels lediglich als solchen wiedergeben, ohne uns mit dem Inhalt desselben zu identifizieren. — Die Debatte des Kreisblattes.

Dann werden wohl alle Ustenlinien durch den erhöhten Zoll bei unermessen großen und vielseitigen Betrieb große Mehrleistungen von uns fordern. Ich erwähne nur sämtliche Gummartikel, Kork, Lein, Seizen, Leder und Nieren, Fässer, Maschinen, Lutz, fast alle Artikel, welche wir in unserem Betrieb gebrauchen, werden in Folge des Zolles im Preise steigen.

Meine Herren! Wenn ich nun alle diese Mehrbelastungen durch den Zoll, unsere Materialien nicht einbezogen, mit 20 Pf. für jeden Hektoliter Bier in Rechnung stelle, so greife ich gewiß nicht zu hoch, wenn wir bedenken, daß ungefähr Alles sich im Preise höher stellen wird.

Wir können also sagen, wenn der Vorschlag des Bundesrathes Gesetz wird, und das steht außer allem Zweifel, wenn wir nicht noch höhere Sätze bekommen, und es kommt nur der Mindestsatz in Betracht, so vertheuert sich für uns der Herstellungspreis für 1 Hl. Lagerbier um 72.5 Pf. Das ist annähernd die Hälfte des bisher davon erzielten Reingewinnes!

Soweit über die Zollerhöhungen. Wir kommen nun zur Frage einer etwaigen späteren Brauereierhöhung als einen für die Zukunft in Rechnung zu ziehenden Punkt.

In der Sitzung der Zuckersteuer-Kommission vom 30. Ma. ds. Jrs. sagte der Finanzminister von Rheinbaben, daß wir doch unbedingt die Erhöhung der Biersteuer in Betracht ziehen müßten. Aus diesen Andeutungen können wir schließen, daß die Regierung den Reichstag sicher mit einer neuen Brauereierhöhung überlassen wird. Wahrscheinlich denkt man, wie die Begründung

der letzten Vorlage im Jahre 1893 ausfiel, die Steuer zu verdoppeln. Wir tragen aber heute schon auf jeden Hektoliter Bier eine Steuerlast von 80 Pf. Die Zahl hat ja auch der Regierungsdirektor bei der damaligen Vorlage selbst angegeben. Der damalige Abgeordnete und jetzige Handelsminister Müller sagte sogar aus, daß der Satz zu niedrig bemessen sei, da in der norddeutschen Brauereier-Gesellschaft viel leichtes obergähriges Bier hergestellt würde und die Summe bei der Aufrechnung mit in Betracht gezogen sei; es würde daher jeder Hektoliter untergähriges Bier mit 1.05 M. belastet. Wir wollen jedoch nur 80 Pf. in Rechnung bringen, und daher würde nach der Verdoppelung der Steuer ein jeder Hektoliter Bier um 80 Pf. mehr belastet.

Addiren wir nun diese 80 Pf. zu den 72.5 Pf., welche uns die Zölle auferbürden, hinzu, so haben wir an Herstellungsstoffen für jeden Hektoliter Lagerbier 152.5 Pf., sagen wir rund 1.50 M. mehr aufzubringen als bisher. Diese Summe entspricht genau dem Betrage, welchen die Braueren in den letzten 13 Jahren im Durchschnitt verdient haben.

Meine Herren! Aus meinen Ausführungen geht nun wohl zur Evidenz hervor, daß wir die Lasten unmöglich übernehmen können, denn außer ganzer Gewinn beträgt pro Hektoliter nur 1.50 M., während die Lasten einschließlich kommunaler Biersteuer pro Hektoliter 2.15 M. betragen. Die genannte Brauindustrie würde also nicht nur ohne Nutzen, sondern mit einer bedeutenden Unterbilanz arbeiten.

Beim Durchfahren der Ainen wurde der König von den Mannschaften des Schiffe begeistert begrüßt. Zahllose Menschenmengen wohnten dem Schauplatze von Ufer aus bei. Nachdem die Nacht durch die Ainen der Flotte gedampft war, nahm sie gegenüber dem Flaggschiff „Royal Sovereign“ Aufstellung. Darauf brachten die Befehlungen aller Schiffe gemeinsame Hochrufe auf den König aus. Heute Abend wird die Flotte festlich beleuchtet.

Kofales.

Merseburg, 18. August.

*** Gedentag.** Heute, am 18. August, ist der Gedentag der Schlacht von Gravelotte. Der Verein ehemaliger Kampfgenoßen feierte gestern in der „Reichszone“ sein diesjähriges Gartenfest, das sich besten Besuches erfreute und bei dem u. a. auch ein wohl gelungenes Feuerwerk abgebrannt wurde.

*** Tiboli - Theater.** Morgen, Dienstag, gelangt in Wiederholung die mit großem Beifall aufgenommene Oper „Carmen“ von Bizet zur Aufführung, deren Besuch wir bestens empfehlen.

Provinz und Ungegend.

*** Halle, 14. August.** Gestern fand hier eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Arbeitslosenversammlung statt. Es hatten sich einige hundert Personen beiderlei Geschlechts eingefunden, welche in der unermesslichen Resolution die Ausführungen des Referenten Redakteurs Wd. Thiele hier über „die Ursachen der Arbeitslosigkeit und die Möglichkeit der Beseitigung derselben“ gutheißten und auf dessen Antrag beschlossen, eine fünfgliedrige Kommission, darunter eine Frau als Vertreterin der Arbeiterinnen, zum Oberbürgermeister zu entsenden, welche bei diesem wegen Beschaffung passender Arbeiten vorstellig werden sollte. Die Kommission ist heute Vormittag beim Oberbürgermeister gewesen und hat ihr Gesuch angebracht. Der Oberbürgermeister erklärte die Nothlage der Arbeitslosen an und versprach, für fürsichtige Arbeiten zu sorgen. — Ueber die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der großen Linderschen Waggonfabrik in Ammendorf bei Halle hatte sich das hiesige sozialdemokratische Organ in höchst abfälliger Weise geäußert. Das hatte zur Folge, daß die Fabrik ihren Metallarbeitern aufgab, sofern sie einer Organisation angehören, aus dieser auszutreten, oder die Kündigung anzunehmen. In einer gestern abgehaltenen Metallarbeiter - Versammlung wurde beschlossen, aus der Organisation nicht auszutreten und lieber die Kündigung anzunehmen. — Die Neueintretenden verpflichten sich, einer sozialdemokratischen Organisation nicht beizutreten.

*** Halle, 17. August.** Der Provinzial-Landtagart in Diemitz ist jetzt eines Besuches werth, nicht nur den Gartenbesitzern und Landwirthen, sondern auch jedem Naturfreund, was das Herz aufgehen, wenn er die schön gezogenen Bäume, die in allen erdenklichen Formen vorhanden sind, mit reichlichen Früchten beladen stehen sieht. Für Obstbaufrunde ist ein Besuch des Gartens noch ganz besonders zu empfehlen, da sie hier sehen können, in welcher Weise die Obstbäume zu behandeln sind; auch wird von den im Garten angestellten Obstbauern gern jedem Besucher Aufklärung über Obst- und Gartenbaufragen gegeben. Frühäpfel und Frühbirnen reifen jetzt auch, und die in der lauberen Weise gepflanzten Früchte werden an das launlichste Publikum abgegeben. Die so viel begehrte und beliebte amerikanische Brombeere wird in acht Tagen erntefähig sein. Der Garten ist für Jedermann von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen. Der Eintritt ist unentgeltlich.

*** Meucheln (Ars. Merseburg), 14. August.** Unser sonst recht ruhiger Ort wurde heute Morgen in nicht geringe Aufregung versetzt. Passanten hatten bemerkt, daß das Gasthaus zur „Schönen Aussicht“, das schon längere Zeit unbewohnt ist, Personen beherbergt. Die sofort von mehreren Ortsbewohnern mit dem Gendarm vorgenommene Patrouille ergab denn auch liberalische Resultate. In einer Stube, im oberen Stock gelegen, wurde eine bekannte Person betroffen, die sich dort häuslich eingerichtet hatte. Zwei Tragkörbe voll der verschiedensten Gegenstände, die alle von Diebstählen herzurühren schienen, wurden vorgefunden und in Verwahrung genommen, und zwar: 5 blaue und 2 graue Hochöpfe verschiedener Größe, 3 Keller, eine Schüssel, ein Köffel (am Stiel Verzerrungen), Messer und Gabel, 1 Raffelieb, 1 neue Stühlgasse, je eine Düte mit Reis, Salz und Kaffee. Weiter fand man ein größeres Quantum

Gurken, Bohnen, Mören, Zwiebeln, Kartoffeln und Kraut, Torfsteine und Holz, eine kleine Goldschlinge aus geflochtenen Weiden und mit Leinwand ausgelegt, 1 Paar Stiefelchen, 1 Stück Seife u. a. S. Die Gegenstände befinden sich jetzt beim Gemeindevorsteher in Meucheln.

*** Hagen, 16. August.** Gestern wurde von einem Kaufberger Einwohner beim Angeln in der Saale die Leiche des Todtenrisse Wohlfaht aus Leipzig-Blagwitz gefunden, der am Sonntag unweit Westa beim Baden ertrunken ist.

*** Zeitz, 15. August.** Der Besitzer eines sog. „Fraggartens“, der seine Lebenswürdigkeiten während des hiesigen Vogel-schießens zur Schau gestellt hatte, fuhr nach dessen Beendigung den steilen Wendischen Berg hinunter zur Bahn. Infolge Verlassens des Schließheuges kam der Wagen, auf dem sich die großen wertvollen Spiegel befanden, ins Rollen und fuhr gegen ein Haus. Die kostbare Ladung ging in Trümmer, und auch das getroffene Gebäude, sowie Pferd und Wagen sind erheblich beschädigt.

*** Altenburg, 15. August.** In unserer Stadt soll bekanntlich aus dem von einem verstorbenen hiesigen Bürger für diesen Zweck gestifteten Kapital von ca. 16.000 Mark ein monumentaler Brunnen errichtet werden, durch welchen das dem Altenburger Lande entfallende Statistiel in entsprechender Weise verherlicht werden soll. Zu Erlangung eines Entwurfs für diesen Brunnen erläßt der hiesige Stadtrat ein öffentliches Ausschreiben für in Deutschland geborene Künstler, Bildhauer und Architekten. Dem Preisrichteramt sollen im Ganzen 1000 Mark zur Verfügung von drei Preisen zur Verfügung, deren Höhe im Einzelnen das Preisrichteramt bestimmt.

*** Magdeburg, 15. August.** Interessante Chagungen in bedeutender Höhe — man spricht von 120.000 Mark — sind dem „G.-A.“ zufolge bei der Firma Schaeffer u. Budenberg begangen worden. Infolge dessen wurden gestern zwei in verantwortlichen Stellen befindliche Angestellte verhaftet, nachdem bereits vor ca. zwei Monaten zwei untergeordnete Beamte der Firma verhaftet worden sind. Seit dieser Zeit wurden umfangreiche Nachforschungen angestellt, die zu den beiden letzten Verhaftungen geführt haben.

*** Aus der Provinz Sachsen, 15. Aug.** Wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, hat der geschäftsführende Ausschuß des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen über die Durchführung des Lehrerbefoldungsgesetzes vom März 1897 eine Denkschrift ersehen und an alle Zweigvereine vertheilen lassen. Durch sie soll besonders Folgendes nachgewiesen werden: 1. Das Lehrerbefoldungsgesetz hat nicht, wie angenommen wird, Gehaltsverhöhung in jedem Falle bedeutet, sondern oft genug nur fakultatistische Umrechnung. 2. In der Provinz Sachsen haben die örtlichen Verhältnisse, die im Gesetze eine so bedeutende Rolle spielen, weil sie die Grundlage der Gehaltsfestsetzungen bilden, nicht ausreichende Berücksichtigung erfahren. 3. Anderen Beamtenkategorien gegenüber von etwa gleicher Vorbildung befinden sich die Lehrer in Bezug auf die Befoldungsverhältnisse im Rückstande.

Die 15. Generalversammlung des Evangelischen Bundes

wird vom 6. bis 9. Oktober 1902 in Hagen i. W. abgehalten werden. Der Central-Vorstand entsendet jetzt einen Aufruf, in dem es heißt: „Nach Hagen i. W. ruft der Evang. Bund diesmal seine Mitglieder und Freunde. Schon vor sieben Jahren durften wir eine Generalversammlung auf der „rothen Erde“ in Bochum halten. Im vorigen Jahre zum ersten Male an der Elbnar in der alten Stadt Breslau, versammelt, folgen wir gern wieder der Einladung in den Westen. Die Stadt, die heuer uns gastlich ihre Thore öffnet, ist nicht reich an historischen Erinnerungen, aber reich ausgestattet mit Kräften und Vorzügen der Gegenwart, trotz schneller Vorüblichen berührt als ein hervorragendes Mittelpunkt manigfaltiger industrieller Arbeit und lebhaften Verkehrs, ein froh- und lebensvolles Gemeinwesen, das in aller Innruhe des Sanfteren und Erwerbens eifrig um die Pflege der edelsten Güter bemüht ist.“

Wehr als je bedarf es unter evangelischen Christen, daß sich die Freunde an dem Bekanntheit der Bäter und die Aufrichtigkeit auf besten gutes Recht gefastet werde, damit wir protestantischen Deutschen treu zusammenstehen zur thatkräftigen Abwehr aller verächtlichen und feindseligen Angriffe alter und neuer Gegner zu fester Zurückweisung aller unbedingten Ansprüche und zu einmüthigen, mannhafte, feindsigen Bekämpfung unseres Glaubens mit Wort und That in dieser unruhigen Zeit. Dazu soll uns auch die Lage in Hagen dienen.

Aus der Tagesordnung. Montag, 6. Oktober, 11-7, Uhr Nachmittags: Verhandlungen. — 8 Uhr Abends: Begrüßungsversammlung im großen Saal des Wendenhofes mit Antragsreden von Herrm. Bourrier-Paris u. a. Dienstag, 7. Oktober, Vormittags: Verhandlungen und Diabolo-Anstalten-Konferenz. — 6 Uhr: Festgottesdienst in der Luther- und Johannisstraße; Festpredigten: General-Superintendent D. Rebe-

Müller und Pastor D. Kaiser-Leipzig. — 8 Uhr Abends: öffentliche Abendversammlungen im großen Saal des Wendenhofes und Saal Odes Evang. Vereinsbüros. Beiträge: Missionsdirektor D. Rudner-Vereinsbüros; Welche inneren Gefahren bringt der lauthelle Wiffenstrieb unserer evangelischen Mission?; Stadtpfarrer Dr. Weibrecht-Witten: „Wie gewinnen wir das Volk für den Evangelischen Bund?“; Warrer Neg-Bühnen; Bilder aus der evangelischen Kirche Ostprengens; Warrer Lic. Hoffmann-Breslau; „Frühmilt und Abendmilde.“ Mittwoch, 8. Oktober, 8-10 Uhr: Vormittags: Segelsportkonferenz. — 10 Uhr: öffentliche Hauptversammlung in der Johannisstraße: Eröffnung durch den Vorsitzenden des Evangelischen Bundes, Grafen von Bisingerode-Bobenslein; Vortrag von Professor D. Heißke-Salle: „Die Bibel und das christliche Volksthum.“ — 2 Uhr Nachmittags: Festmahl. — 8 Uhr Abends: öffentliche Abendversammlungen im großen Saal des Wendenhofes und Saal Odes Evang. Vereinsbüros. Beiträge: Pastor Geest-Dorfhan (früher in Chile); „Deutsch-evangelisch in der Auslands-Diakonie“; Superintendent Meyer-Jülich; „Deutsch-evangelisch in Desterreich“; Pastor Frey-Rastatt bei Guxwiller; Die Wurzeln des Evangeliums in Belgien; Warrer Ringenbach-Braunau; „Werden und Waschen einer österrödischen Uebertrittsgemeinde.“

Donnerstag, 9. Oktober, Vormittags: Verhandlungen des Gesamtamtvertrandes und Diabolo-Anstalten-Konferenz. — 2 Uhr: Ausflugs nach dem Reiter Wäldchen-Denkmal auf Höhenburg. Alle diese Versammlungen sind ausschließlich für Evangelische bestimmt. Gesuche um Wohnungen sind bis zum 1. Oktober an Herrn Warrer Dreisbach in Hagen i. W., Marktstraße 6, zu richten.

Kleines Feuilleton.

*** Eugen Richter als Hotelpatron.** Aus dem Werner Oberland wird geschrieben: Der Abgeordnete Richter machte in den letzten Wochen mit seiner Gattin eine Schwelzerreise. Ganz besonders gut gefiel es ihm in einem hoch über dem Thuner See belegenen Kurort, wo das Ehepaar mehrere Wochen verweilte. In dem Hotel, in welchem „Eugen Richter, Schriftsteller und Reichstagsmitglied mit Gemachin“ — so steht im Fremdenbuch zu lesen — Aufenthalt genommen hatte, war der geschickteste Parlamentarier nicht zu erkennen. Sei es, daß er sich im Gehstand rasch an das „Salagen“ gewöhnt hat, kurzum, er nahm beim Mittagstisch und beim Abendessen alle „Vorleser“ glatt an, machte keinerlei Abstriche an dem ihm von Wirtse vorgelegten Budget und stellte nirgends Abänderungsanträge. Nun hatte das Hotel, in welchem der sonst so strenge Kritiker „alles bewilligte“, vor einigen Jahren seinen Stern im Wädelker verloren, weil es in andere Hände übergegangen war. Selbstverständlich lag dem neuen Wirtse sehr viel daran, den Stern wieder zu bekommen, aber alle Bemühungen waren bisher vergeblich gewesen. Da wandten sich nun Wirtse und Gäste an den Abgeordneten Richter mit der Bitte, für eine an Wädelker zu richtende „Petition“ das „Referat zu übernehmen.“ Eugen, der das „Reinlager“ offenbar ganz verlernt hatte, sagte „Ja“, und schon nach wenigen Tagen erhielt er von Wädelker den Bescheid, daß seinem Wunsch Folge gegeben sei, und das betreffende Hotel im nächsten Jahre seinen Stern wieder bekommen werde. Nicht wenig stolz ist nun aber der Wirtse, „die vier Reichstagsler, denen er immer alles abgeholt“ — so sagt der Braue — „müssen es falsch angefangen haben. Bei mir hielt er keine langen Reden, höchstens einmal ein paar persönliche Bemerkungen und von Obstruktionen war nie eine Spur.“

*** Auf dem Montblanc im Nebel verirrt.** Der Alpenriche hat mehrere Opfer gefordert. Zwei Touristen des französischen Alpenclubs, J. C. Stähling aus Straßburg und Henri Mauduit aus Paris, erlagen der Kälte und den Strapazen, und die beiden Führer stützten bei dem Verfaße, Hilfe zu holen, vor Beschöpfung an einer ungeschützten Stelle in eine Gletscherpalte, wobei der eine den Tod fand, während der andere nach sieben Stunden lebend herausgezogen wurde. Noch andere Bergsteiger waren, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, in jener Zeit in schlimmster Gefahr. Der Aufstieg war leicht und rasch bewerkstelligt, so erklärte einer der Theilnehmer. Mein Freund und ich waren ebenso frisch wie unsere drei Führer, und so beschlossen wir, als ein leichter Nebel sich zeigte — es war früh um 8 Uhr am Sonntag, sofort den Abstieg zu beginnen. Wir waren kaum fünf Minuten unterwegs, als der Nebel so dicht wurde, daß uns jede Aussicht genommen war und plötzlich fanden wir uns dicht vor einem Abgrunde. Wir drehten um und versuchten, die nächste Stühghölle zu erreichen, aber umsonst. Immer fanden wir uns wieder vor dem gähnenden Abgrunde, der sich offenbar weit hin zog. Nach vierstündigem Umherirren im Nebel fanden wir wieder da, wo wir angefangen hatten. Die Kälte war fast unerträglich, und wir alle waren bis zum Tode erschöpft. Keiner von uns konnte mehr weiter. So entschloffen wir uns kurz, in die Tiefe eines Schneehanges uns eine Höhle zu

graben und in dieser ruhig abzuwarten, bis der Nebel verzogen fei. Wir gruben uns also ein und lagen dann volle vierzehn Stunden, bis frischer Treibneben einen Eingang fast völlig verpöschtet hatte und uns zwang, gegen 2 Uhr früh in der Nacht zum Montag unseren Zufluchtsort zu verlassen. Ein orkanartiger Wind segte die entlosten Schneeflächen ab und trieb uns vorwärts. Endlich begann über uns ein Stern zu leuchten; der Nebel begann sich zu zertheilen, und so konnten wir den Abstieg nach neunzehn Stunden des Umherirrens und Harrens im Schnee wieder aufnehmen. Aber der fürchtbarste Schneesturm, den wir oder einer der Führer je erlebt hatten, setzte nun ein, und wir waren glücklich, schon nach wenigen Minuten jeht bei nebellosem Himmel jene Stühghölle zu finden, die wir vorher stundenlang umfonst gesucht hatten. Es war die der „Rathen Felsen“ in einer Höhe von 15.000 Fuß. Kurz ehe wir die Höhle erreichten, glitten wir aus, und rutschten alle fünf — aneinander gebunden, wie wir waren — einige 150 Fuß einer glatten, schroffen Schneehänge hinunter, ohne daß jedoch einer von uns verletzt wäre. Ein Glück ererdtet wir glücklich die „Grands Mulets“, 10.000 Fuß über dem Meerespiegel, wo wir uns erfrischen und zaiten konnten, bis wir drei Tage nach unserem Auszuge Chamounix wieder erreichten. Einen unserer Führer mußten wir dort lassen; Fülze und Hände waren ihm erfroren. Die andern beiden trugten Hände und Füße in Bandagen tragen, einer hatte durch die Blendung des Schnees das Gesicht theilweise verloren.

*** Die Festnahme von Tictakfischen auf der Wudapaster Rennbahn** erregt in der ungarischen Hauptstadt Aufsehen. Am Eröffnungstage des Meetings wurden nach dem ersten Rennen bei den Kassen zur Einlösung mehr auf den Sieger lagangas lautende Totalisatortickets präsentirt, als gelöst waren, es mußten also falsche Karten untergelassen sein. Die Kassenbeamten konnten mit Hilfe des Kontrollsystems leicht die echten Tickets von den falschen unterscheiden. Die Inhaber der letzteren wurden der Falschheit übergeben, aber die der Fälschung verdächtigen Personen konnten nachweisen, daß sie selbst Opfer des Betruges geworden waren. Schwindler operirten auf dem Guden- und Dreißigleuzer-Platz, wo ihnen der Massenandrang an den Totalisatorfassen zu gute kam. Sie offerirten beim Warten auf Abfertigung ungeduldig gewordenen Spielern Tickets, die aber „Blüthen“ waren. Beim dritten Rennen brachten die Fälscher noch mehrere Duzend Falschfakte an; aber lange konnten sie sich des unrechtmäßig erworbenen Geldes nicht erfreuen. Sie wurden, vier an der Zahl, von Kriminalbeamten festgenommen; in ihren Taschen fanden sich viele Hunderte gefälschter Tickets, welche für sämtliche Rennen des Eröffnungstages galten. In der Wohnung eines der Verhafteten wurde eine Presse beschlagnahmt, welche zur Herstellung von Tickets diente. Die Fälschungen waren überaus geschickt ausgeführt, auch Kontrollnummern fehlten nicht, waren aber ganz willkürlich angebracht. Die Verträger hatten nicht allein Totalisatortickets nachgemacht, sondern auch von Wudapaster Wettbureauz ausgestellte Scheine gefälscht. Diese Fälschungen lunteten auf Pferde, welche im vorhergegangenen Rennen bereits gegest hatten. Die Verkäufer der Jetel bräuchten die Ausrede, daß sie ihr Vaargeld verpöschelt hätten und ihnen deshalb an sofortiger Auszahlung der Gewinne viel läge.

*** Ein Held aus „Wild-West“.** Ein berüchtigter „Desperado“, Perry Tracy, der vor zwei Monaten aus dem Staatsgefängnis ausgebrochen war und seitdem die ganze Bevölkerung von Oregon in Schrecken setzte, hat nun in einer Weise geendet, die das Herz jedes abenteuerlustigen Quartaniers in Wonnesehen erbeben lassen muß. Er war in den Rocky Mountains von einer bewaffneten Streitmacht umgingelt, und da er nach einem verzweifelten Kampfe sah, daß er gesangen werden würde, tödtete er sich mit seinem letzten Schuß. Eine Zeitung hielt er seine Verfolger mit seinem Gewehre in Schach und suchte Schutz hinter Felsblöcken, die eine natürliche Festung bildeten. Als kein Feuer jedoch nachließ, beschloffen die Verfolger einen Angriff zu machen. Als sie sich näherten, kam Tracy zum Vorschein, feierte eine Kammer seines Revolvers auf die Angreifer ab, verwundete einen Mann und schoß dann die letzte Kugel sich selbst in den Kopf.

Wetterbericht des Kreisblattes.

19. August: Mei' heiter, streichweise Regenfälle. Sehr windig.
20. August: Sommerlich warm, Sonnenchein, spater Gewitter und Regen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 11. bis 17. August 1902.
Geblichungen: Der Kreisbote Karl Gottlieb Friedrich Zimmermann mit Marie Luise Fauter, Witteritz; der Kohlenarbeiter Arthur Hoffmann mit Anna Uina Studud, Stübberg 24; der Maurer Paul Ludwig mit Anna Marie Bartl, gr. Schiffsr. 13; der Holzweber Gustav Hermann Nagels mit Minna Bertha Hoffmann, N. Witteritz 16; der Arbeiter Franz Joseph Schmalke mit Marie Martha Schiebel, Markt 25.
Geboren: Dem geprüften Lokomotivheizer Th. Hennig 1 T. Globigauerstr. 2; dem Oberfeuerwerker W. Döring, 1 S., Globigauerstr. 21a; dem Handarbeiter H. Böbling, 1 S., Neumarkt 26; dem Steinbildhauer E. Kreiditz, 1 S., Neuschauerstr. 1; dem Mechaniker W. Matthes, 1 S., Steinstr. 7; dem Kaufmann H. Siebert 1 T., Globigauerstr. 20; dem Restaurateur H. Sandberg 1 S., d. Gottardsthor 4; dem Fleischer G. Thieme, 1 S., Friedrichstr. 5.
Gestorben: Der Handelsmann Johann Andreas Faust, 77 Jahre, Burgstr. 14; des Handarbeiters Joh. Joh. Kromwies 71 Jhr., Amstehnerstr. 8; der Sanftarbeiter Eduard Langroß, 69 Jhr., Wüstel 6; der Diener Carl Ferdinand Wilhelm Steinhauser, 64 Jhr., Hältestr. 19; des Tischler Ed. Kellermann 2 M. 20n, N. Witteritz 4; der Lohnbdiener Johann Wilhelm Franz Jandus, 41 Jhr., Schmiedestr. 23; der Metzger Carl Albert Wirth von Borde, 26 Jhr., Hallestr. 3; des Handarbeiters H. W. Friedrich 9 Mon., städtisches Krankenhaus; des Selbstgelehrten Potential Chefrau Louise geb. Joneis, 72 Jhr., Wagnerstr. 8; des Arbeiters E. Buß 7 Mon., Globigauerstr. 10.

Kirchenmadrachten.

Dom. Getauft: Curt, E. d. Handarbeiters Albert. — Beigigt: Der Meserender Alfred von Borde.
Stadt. Getauft: Erna, T. d. Malers Michaelis; Marie Anna, T. d. Handarb. Wagner; Margarete Uebel, T. d. August Ernst Willy, E. d. Schmied Bod; Gertrud Sulda, E. d. Sanftarb. Wöhrlich. — Gestorben: Der Kohlergerber W. Hoffmann mit Frau U. geb. Rudolph hier; der Maurer P. Ludwig mit Frau U. geb. Warti hier. — Beerdigt: Der Lohnbdiener Jandus; die T. des Tischlers Kellermann.
Wittwoch Abend. 11hr in der Serberge 3. Gehnath Bibelstunde — Prediger Jordan.
Gottesdienste. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Wochengottesdienst — Diaconus Schölmeyer.
Altenburg. Beerdigt: Der Diener Karl Steinbauer, der Handarbeiter Eduard Langroß.
Neumarkt. Getauft: Elisabeth Martha, T. d. Maurers Grober. — Beerdigt: die Tochter d. Handarbeiters Kromwies.

Nachruf

unserer am 11. August 1902 verstorbenen Freundin, der Jungfrau **Bertha Zätzsch,** gewidmet

von der Jugend zu Kötzschen.
Dir fließen unsrer Liebe heisse Thränen. Dir folgt so manches schmerzlich! Ach! In Deines Sarges enge, dunkle Kammer Von uns in banger Wehmuth nach.

Nur eine kurze Zeit war Dir beschieden, Dich dieser Erde zu erfreuen. Nach langem, schweren Todeskampfe Gingst Du zu Himelstürmen ein.

Wer so wie Du gedacht, geliebt, gehandelt Nach seines Heilands Lehren, Der lebt, wenn auch in Asch und Staub verwandelt, In guter Menschen Herzen ewig fort.

Drum ruhe sanft nach bitterm Erdendleide Bis einst wir auch von ihnen geh'n, Dann werden wir, verkört in Wonn' und Freude, Am Throne Gottes einst uns wiedersehn.

Allen Freunden und Bekannten, den geehrten Herrschaften, den vereinigten Kellnern aus Halle a. S., den Lohndienern hier sowie dem ev. Männerverein für die vielen Kranzspenden als auch dem Herrn Pastor W e r t h e r für die trostreichen Worte beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, des Lohndieners **Franz Jauckus** sage ich hierdurch meinen besten Dank. **Minna Jauckus** geb. Hohmann nebst Kindern.

Oberraltenburg 5, hinter der Wasserfontäne, ist die **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 8 Zimmern, mit Garten, und reichlichem Zubehör, für 850 Mk. jährlich zu vermieten und 1. Oktbr. zu beziehen.

Zum 1. Oktober suche ich ein solches fleißiges **Mädchen.**
Frau Kataster-Inspektor **Städler,** 2017 Poststraße 8a I.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren Entschlafenen können wir es nicht unterlassen, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Dank Herrn Pastor Willing für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Müller und der lieben Schuljugend für den erhebenden Trauergefang. Dank dem Kriegerverein von Schkopau für den prächtvollen Palmenwedel und für die zahlreiche Bethheiligung. Dank den hochgeehrten Herrschaften von Merseburg und den lieben Einwohnern von Schkopau für die zahlreichen Kranzspenden. Besonderen Dank der verehrten Gutsverwaltung für die innige Antheilnahme an dem herben Verlust, der uns betroffen. Möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein und jeden vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.
Schkopau, den 18. Aug. 1902.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Ww. Böttcher.

Ich suche ein braves, geselliges **Dienstmädchen.**
Für die Suche ein braves, geselliges Dienstmädchen. Übernimmt jederzeit u. läßt abholen.
L. Albrecht, Auctionator.
Frau D. Dr. med. Linke.

Weinrestaurant „Hôtel Tulpe“.

Junge Rebhühner. (2018)
Linsensuppe mit Rebhuhn.
Grosse Krebsse. Halle.

Vom nächsten Donnerstag, den 21. dss., ab stehen ca. 40 Stück ganz **schwere Kühe** (ostpreussischer Rasse), hochtragend, sowie neumilchend mit Kalbern, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. (2022)
Auf diesen Transport erlaube mir ganz besonders aufmerksam zu machen, da dieses Vieh in Bezug auf Schönheit, Schwere und Milchergiebigkeit das Beste repräsentirt.

L. Nürnberger, Viehhandlung, — Fernsprecher Nr. 28. —

Piano-Magazin
Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale.
Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortirtes Lager gediegener **Pianos, Flügel u. Harmoniums** und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut reparirt, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1870)

Gebr. Stollwerck
Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabriken
Köln.
65 Medaillen. 27 Hoftdiplome.
Dampfmaschinenbetrieb: 1050 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.
Für des Ausland gesonderte Fabrik zur Verarbeitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.
Zweighäuser in:
Berlin • Breslau • München • Wien • Pressburg • Brüssel
Amsterdam • London • New-York • Chicago.

Häufige, fr. Ital. Weintrauben, fr. Ital. Tomaten, fr. Acker Speck-Väcklinge, fr. ger. Kal
empfeilt **C. L. Zimmermann.**

Diejenigen **Herrn oder Damen,** welche ohne erst eine längere Begehrzeit durchzumachen, sich dem kaufm. Berufe widmen wollen, finden gründliche **theor. und prakt. Ausoidung** in allen Kontofächern in der **Handelslehre** anfangend mit
Carl Gieseguth, Halle a. S., Sternstr. 10.
Eintritt täglich, Honorar mäßig, Stellenvermittlung, **Gelbesuch** in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben, Schönschrift. **Prospekte gratis.** (1972)

Gegenstände zur Versteigerung
übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht, Auctionator.

Germanische Fischhandlung.
Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Kabeljau, Väcklinge, Schollen, Gabel, Heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
W. Krämer.

Klettenwurzel-Haaröl, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, es verbindet das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben u. beseitigt die so lästigen Schuppen, **Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt Otto Werner.** (394)

25 tote Ratten!
Ich bezeuge Ihnen gern, daß Ihre Fabrikat „Es hat geschmarrt“ beim meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirksamkeit dieses Rattenmittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein wollen der Kunde, der in meiner Filiale ein Paket a. 25 Ratten getödtet. **Ludwig Brönig, C. ... Drogerie zum rothen Kreuz.**
„Es hat geschmarrt“ ist nur für Nagethiere tödtlich, sonst ganz unschädlich. Ein Versuch und man ist überzugt! **Überall a 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben. Die Wirksamkeit ist wunderbar!**
Zu Merseburg bei **Wihl. Kieslich, Drogerie.**

270 Mk. pr. Mtl. verdienen bei **Maercker & Co. Cigarren.** Taback-Compagnie in Hamburg.

Tivoli-Theater Merseburg.
(Dir.: Aug. Doerner.)
Dienstag, d. 19. August 1902:
Carmen.
Große Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Suche und empfehle den hochverehrten Herrschaften für sofort und später Köchinnen, Stützen, Stadt-Wirthschafterinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen, Personal für landwirthschaftliche Arbeiten. **Kostenlose Vermittelung.** Tüchtige Hausmädchen für Rittgüter 1. Oktober oder früher gefucht durch **Frau Bertha Kassel, Stellenvermittlerin, Seitenbeutel 6.** (1993)
11000 Mark werden auf ein hiefiges Grundstück gegen doppelte Sicherheit als erste Hypothek gefucht. **Off. u. A. D.** in die Exp. d. Bl. (2022)

* **Halle a. S.,** den 16. Aug. 1902. Bericht über Heu und Stroh, mitgetheilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg. und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Futtermittelpreise in Klammern.
Wagen: Langstroß (Handdruck) M. 2,00 (2,25).
Wagen: Langstroß für Papierfabriken: Woggenstroh: M. 1,30, Weizenstroh: M. 1,25 geboten, zu Streuzwecken M. 1,30 (1,50).
Wiesenheu, hiefiges oder Thüringer: M. 3,00 (3,25-3,50), minderwertige Sorten M. 2,50-3,00 b. Partien und in Fuhren.
Neues, erster Schnitt, beste Sorten, M. 3,00 (3,25-3,50), minderwertige Sorten ohne Angebot.
Zeiserlein in 200 Str. Ladungen frei Bahn hier M. 1,20, in einzelnen Ballen vom Lager hier M. 1,60.
Häfel, gefund u. trocken, bei Partien frei Bahn hier M. 2,35 in Einzelnen vom Lager hier M. 2,50.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimniß der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhausein **RHEINBERG** am Niederthein.
Gegr. **1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen
Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,** ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Drucksachen jeder Art,** als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.